

CHRIS REINECKE KUNST FÜR FORTSCHRITT



Chris Reinecke, Minna Beuff, 1970,
Filzstift, Bleistift, Tinte, Schreibmaschine,
Kunstpalastr, Düsseldorf, Schenkung Chris
Reinecke 2023



Chris Reinecke, Umgebungs Kleid (Düsseldorfer Kleid), Kunststoff, Nesselband, Garn, Marker, 1967

Chris Reinecke zählt zu den bedeutendsten Künstlern der '68 Studentenrevolte in Deutschland.

Bekannt wurde sie mit politischer Aktivität, ephemeren Bildern und einer Vorliebe für Garnarbeit und Häkeltechnik. Bis heute lebt und arbeitet sie in

Düsseldorf, wo sie 1961–65 als einzige Frau mit Sigmar Polke, Gerhard Richter und Franz Erhard Walther unter Gerhard Hoehme an der Akademie studierte.

Mit dem Leitmotiv 'Als Künstlerin, was kann ich tun' setzte Chris Reinecke sich proaktiv für gedanklichen Fortschritt, Mitsprache, Minderheiten und demokratische Denkweisen ein. Im Sinne von Egalisierung und Bewusstseinsbereicherung sollte Kunst unter die Menschen gebracht werden – in Selbstbestimmung, auch außerhalb der Akademie und etablierter Kunsträume. Reinecke zielte nicht auf den Kunstmarkt und Posterität, sondern ging auf die Straße, sprach die Bevölkerung an, forderte Passanten auf mitzumachen, schlug neue Sehweisen vor.

So schneiderte sie 1967 **'UMGEBUNGSKLEIDER'** – durchsichtige Plastik-Überzieher, worauf sie in Worten schrieb was die Beteiligten – Sonntagsspaziergänger am Rheinufer – in dem Moment in ihrer direkten Umgebung wahrnahmen. So wurde die Erfahrung des Selbst im Kontakt mit der Umwelt ins Bewusstsein gerufen und dokumentiert. Die Beteiligten konnten die beschriebenen Überkleider dann als Dank und Erinnerung behalten.

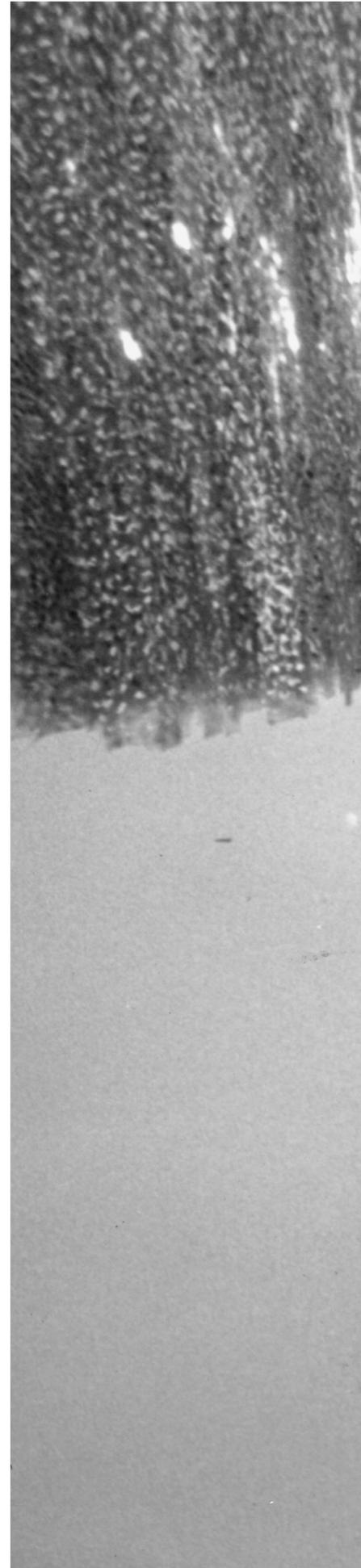




Foto: Jörg Immendorff

Helmut Rywelski eröffnete seine Kölner Galerie 'ART INTERMEDIA' 1967 mit Chris Reineckes Ausstellung Klima-Tisch, die eine Welt-Simulation vorstellte, die die Verantwortung des Einzelnen dem Klima gegenüber greifbar und interaktiv veranschaulichen sollte. Ihr damaliges Künstler Manifest lautete:

„ICH BEMÜHE MICH DARUM, DASS MEINE IDEEN UND IHRE AUSFÜHRUNG EINE VERBINDUNG ZWISCHEN MEINER SICHT UND DER DER BETEILIGTEN HERSTELLT. STOFF ZUR IDEE GIBT DIE UMWELT DES ALLTAGS, DIE SICH UNS ENTZIEHT IN DER ART, IN DER SIE ERSCHEINT. SIE IST UNBEGREIFBAR, UNREALISIERBAR [...] KANN ABER EINE AUSGANGS-SITUATION LIEFERN DIE EINGANG FINDET IN DEN ERLEBNISBEREICH DER BETRACHTER, DIE SIE ANREGT WEITERZUFORMULIEREN – JA DASS DIESE AUSGANGSSITUATION IN DEN BETRACHTERN WEITERENTWICKELT WIRD IN EINER WEISE DIE WIEDERUM FÜR DIE MACHENDEN NEU UND ANREGEND IST. DABEI HÄTTEN ALLE DIE CHANCE ZU KÜNSTLERN ODER ZU SELBSTSTÄNDIG EMPFINDENDEN ZU WERDEN.“



Ralf-Peter Grube, „Dom“
Kaugummibild, art intermedia, Köln, 1957,
Silbergelatineabzug,
Kunstpallast, Düsseldorf,
Schenkung Chris Reinecke
2023



Foto: Tomek Sierek

Chris Reinecke, Kaugummiaktion auf roter Bühne, 24. Januar 1970, Fotos Jörg Boström, Tintenstrahldrucke, Kunstpalast, Düsseldorf

Halbtagsjobs sicherten Chris Reinecke ihren Lebensunterhalt. So war sie – wie Kollege Sigmar Polke – eine Zeitlang am Finanzamt damit beschäftigt stundenlang stumpf Daten in die ersten Computer einzugeben. „Ich stopfte mir die Ohren zu, denn nur meine Hände arbeiteten, mein Kopf nicht.“ Die Eintönigkeit repetitiver manueller Stundenarbeit wiederum ging als Material in ihre Kunst ein.

Ihre ansteckende Energie und eigenständige Unabhängigkeit rückten Reinecke in ihrem Kreis schnell in die Position der Mutterrolle. „Ich war immer die Älteste...“ – bezüglich der jüngeren Schwester, unter den Studenten der Düsseldorfer Akademie, im Verhältnis zu ihrem neun Jahre jüngeren Mann Jörg Immendorf.

Zu Beginn luden Reinecke und Immendorff zu sich nach Hause ein, Bankstraße Ecke Roßstraße. Bei der Aktion **'FRISCHES'** – 30. Juli 1966 – beteiligten sich bereits Joseph Beuys, Verena Pfisterer, René Block und Franz Erhard Walther. Die große Resonanz sprengte den privaten Rahmen und Reinecke mietete für weitere Initiativen einen Tanzsaal in der Blücherstraße.

'FREITAGE FÜR ERWACHSENE' wurden angeboten als partizipatorische Kunstprojekte sowie **'HÄKELN FÜR MÄNNER'**... die Idee zur **'LIDL AKADEMIE'** als Gruppenausstellungsprojekt wurde mit Unterstützung von Hansjürgen Bulkowski und Wolfgang Feelisch hier geboren.

In Düsseldorf ist die LIDL Woche – eine Besetzung der Kunstakademie die mit Polizeiräumung endete – als Hauptaktion in Erinnerung geblieben. Das Projekt verselbstständigte sich jedoch schnell durch nationalen und internationalen Zuspruch – '...rund dreißig LIDL Ausstellungen gab es über die nächsten Jahre' zählt Reinecke.

Das Wort **'LIDL'** war dadaistisch konzipiert, lautmalerisch einer kindlichen Benennung von 'Pipi' entnommen, und hatte nichts mit der späteren Supermarktkette zu tun. „Der neue Laden der Zeit war 'ALDI,'“ betont Reinecke „wo man in Selbstbedienung alles kaufen konnte, auch Kaugummis, in vielen Farben, einzeln und im Paket.“

Diese wiederum faszinierten Reinecke, die gerne mit Alltagsmaterialien arbeitete, besonders. Das Kauen und Spucken war ästhetisch widerlich und als Verhalten unwürdig, aber gerade deshalb attraktiv als Akt der Provokation und Widerstand gegen herkömmliche Umgangsformen. Dazu kam die hartnäckige Beständigkeit bereits gekauter Gummis in aufgeklebter Form – und die Vielfalt von Farben, lockend günstig erstehbar bei der Kasse.

Kaugummibilder entstanden, mit selbst vorgekauften Kaugummis und der Aufforderung an den Betrachter selbst zu kauen und mitzukleben – unter anderem, ein Bild des Kölner Doms mit eigenem Vorgekauften zu bestücken... Die Farben sind heute verblasst, aber die Kaugummis sind ein halbes Jahrhundert später weiter gut erhalten.

Zu Gast bei der Podiumsdiskussion zur Eröffnung des Schauspielhauses Düsseldorf 1970 war Reinecke schockiert, dass zu dem Thema **'WAS IST DER SINN DES THEATERS'** eine Runde älterer Leute sich gemächlich hinter einem Tisch unterhielt, während das junge Publikum passiv zuschaute. Spontan legt sie sich in ihrem grünen Anzug auf den roten Teppich vor den Herrschaften in der Erwartung etwas würde passieren. Eine Reaktion vermissend, nimmt sie Kaugummis aus der Tasche, beginnt zu kauen, kleben und Fäden zu ziehen. Dann jedoch wird sie von einem Wärter hochgehoben und weggetragen.

1970 gründeten Chris Reinecke und Jörg Immendorf das **'BÜRO OLYMPIA'** gemeinsam mit Erinna König und Henning Brandis in einem Altstadt Kiosk, Neubrückestraße 14. So benannt in Protest gegen die Politisierung der anlaufenden Münchener Olympiade 1972 war es Hauptquartier für politische Aktionsplanung und das Projekt **'MIETERSOLIDARITÄT'**. Angegangen wurde alles mit Gusto: „Wenn man Omelette machen will, muss man Eier zerschlagen“ zitiert Reinecke Erinna König.

Chris Reineckes **'BRENNENDE GRAUE MÄUSE'**, waren eine offene Kritik am **'KLEINEN MANN'**, der überall auf dem Erdball Kriege anstiftet. Auf Zeichnungen sehen wir flammentragende Mäuse fleißig beschäftigt Feuer – Krieg – quer über den Erdball zu verteilen. Als Reineckes Kritik auf Missachtung und sogar Verhöhnung in Zeitungsartikeln stößt, lässt sie die Aussage reell werden und zieht bei einer Kunsteröffnung eine wirkliche mit Heu gestopfte brennende Spielmaus auf und lässt sie sausen – mit gewünschtem Effekt.

Kurze Zeit darauf sollte die Ausstellung **'KUNST NACH '45'** in Köln stattfinden. Da das Thema nach Reineckes Gefühl zu leichtfertig, sprich „oberflächlich“ angegangen war, machte sie eine Zeichnung der Idee auf der Ausstellung Lebertran zu versprühen 'um die Ambiente gesünder zu machen'.

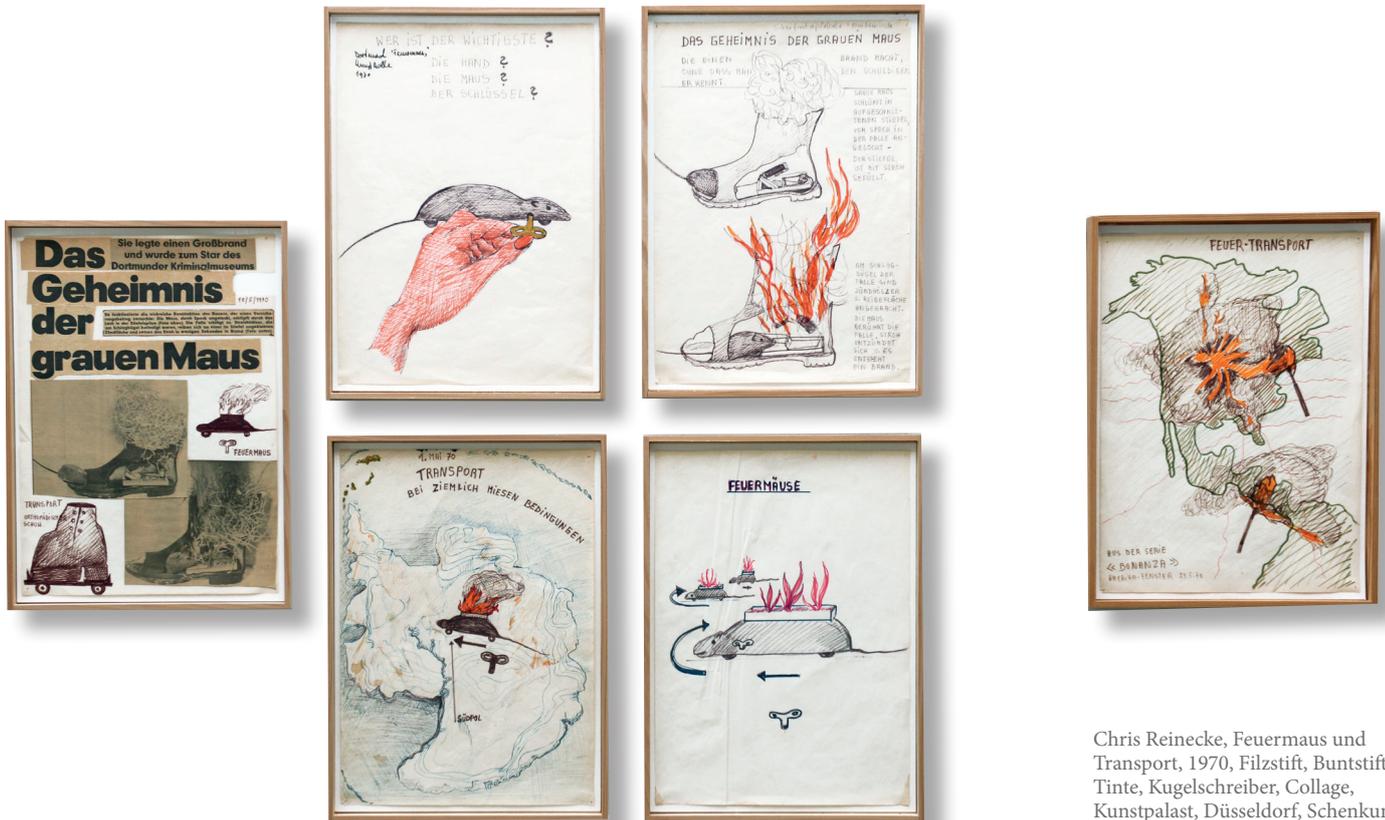
Diesmal jedoch wurde ihren Zeichnungen sofort Aufmerksamkeit geschenkt, sie der geplanten Brandstiftung verdächtigt und bei der Eröffnung nicht durch die Tür gelassen.

„Sollen Frauen jetzt die Rollen der Männer übernehmen“ fragt Chris Reinecke 1970 – ein Frage, die bis heute wiederhallt. Reinecke geht mit dem vorherrschenden Frauenbild spielerisch um, indem sie einen fiktiven Charakter **'MINNA BOEFF'** kreiert und sie wie eine Anziehpuppe behandelt. Der deutsche Name **'MINNA'** mit dem französischen **'BOEUF'** ('Rindfleisch') verquickt; vollbusig mit Wespen-taille, üppigem Dauerwellenschopf und kindlich großen Augen ist Minna Boeff wie dem Wunsch der Männer entsprungen. Reinecke gibt ihrer Minna Boeff Aufgaben und Tipps für Eventualitäten des Lebens, für taugliches Schuhwerk, praktische Kleidung für Demonstrationen in Kampfbereitschaft – und arktische Expeditionen.

1936 in Potsdam geboren, war Chris Reinecke als Dreijährige nach Kassel gekommen. Klassische Vorstellungen bedeuteten, dass Reineckes Cousin nicht häkeln durfte, während sie keine Laubsäge bekam, noch nicht einmal seine ausgeliehen. 1941 kam die Schwester zur Welt und 1951 zog die Familie nach Düsseldorf, wo sie als Flüchtlinge viel Misstrauen begegneten. Chris Reinecke konzentrierte sich auf Mathematik, Physik, Zeichnen und Klavier, aber dann... das Abitur in der Tasche kam die Frage: was nun.

Chris Reinecke, Stillframe, Film Lutz Mommartz, Mietersolidarität, 1970, Farbfilm, 16mm, 7 Minuten





Chris Reinecke, Feuermaus und Transport, 1970, Filzstift, Buntstift, Tinte, Kugelschreiber, Collage, Kunstpalast, Düsseldorf, Schenkung Chris Reinecke 2023

„Nur weg von hier“ war Reineckes Gedanke und die Idee eines Au Pair-Aufenthaltes in Frankreich nahm Form an. Paris versprach Fremde, Kunst, Kultur, und einen willkommenen Aufschub von Entscheidungen. Frankreich mitten in der Algerienkrise war für eine junge Frau allein jedoch ein heikles Pflaster. „Ich schwärzte mir Brillen,“ erinnert sich Reinecke. Es wurden mehrere Aufenthalte und Jahre, aber Reinecke hielt stand, arbeitete mit mehr oder weniger Schrecken in Pariser Familien, nahm Französischkurse. Dort lernte sie Übersee-Franzosen kennen, nahm Zeichenunterricht – und bestand 1959 die Aufnahmeprüfung zur École nationale supérieure des beaux arts, abgehalten in der ‘passage d’Enfer’.

Die folgenden zwei Jahre Pariser Kunstakademie beinhalteten Stilleben, Zeichnungen klassischer Gipsköpfe, Aktzeichnen von Männern in dramatischen Posen griechischer Götter – und liegenden Frauen. Die Tage waren flankiert von stundenlangen Märschen zwischen dem 6. Arrondissement und Reineckes Dienstmädchenzimmer im 7. Stock, rue de la Villette, 19. Distrikt. Das Einkommen durch Modell-liegen in der Akademie reichte gerade für Baguette mit Lebertran als Hauptmahlzeit. Als Reinecke 1961 mit dem ‘Kunstpreis für Ausländer in Frankreich’ prämiert zurückkehrte und in die Düsseldorfer Akademie eintrat, war sie erschöpft und von Unterernährung geprägt.

So beginnt Reinecke ihre Düsseldorfer Akademiezeit mit einiger Erfahrung von Selbstständigkeit. Meist die einzige Frau im Raum, identifiziert sie sich leicht mit Außenseitern, Ausgegrenzten. Sie bricht mit dem Konventionellen in der Kunst wie im Leben, nimmt Risiko in Kauf, kreierte eigene Gruppen, setzt sich mutig für alle ein, reißt unsichtbare Schranken nieder. Reinecke schlägt neue Betrachtungsformen vor, sucht die Menschen zu engagieren und sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden.

„Chris Reineckes Werk ist eine Erweiterung des künstlerischen und menschlichen Bewusstseins. Was bleibt, wird die Zeit lehren,“ schreibt Helmut Rywelski 1967. Seither ist die Bedeutung und Dringlichkeit des Werkes nicht nur aktuell geblieben sondern gewachsen – das Onus liegt auf uns.

Uscha Pohl

Chris Reinecke, 2/3 des Volkes sind unter Druck der Mächtigen, ca. 1970, Gouache über Bleistift, Kunstpalast, Düsseldorf, Schenkung Chris Reinecke 2023



Chris Reinecke. Kunst Muss Sein bis einschließlich Sonntag 4. Mai 2025 im Kunstpalast Düsseldorf, zeigt zum Teil nie zuvor ausgestellte Zeichnungen und Objekte der frühen Jahre. Der Ausstellungstitel ist Chris Reineckes gleichnamigem 1969 Manifest entliehen, das sie im Eigenverlag photokopiert herausgab.

Kuratorinnen: Gunda Luyken, Claudia Petersen